


4. W. 109. 302  
Wien 1. Sept. 1920

Lieber Bruder im hl. Geist! Ich erhielt gestern den durch Oberhanser geschickten Brief vom 20. Aug. und das Paket. Für beides Dank und Bitte um weiteres Wohlwollen, auch wenn ich nicht in allem Euren Erwartungen entspreche. Als einer, dem die holländischen Katholiken die Ehre erwiesen, ihn zum Mitglied ihrer „Leergangen“ zu ernennen, als einer, dem Du die Ehre deines Bemühens und so viel innige Teilnahme gönnst, hielt ich mich für verpflichtet, mit Euch katholische Probleme akademisch zu diskutieren, nachdem für und wieder. So ohne ich dein Esperanto, aber ich interessiere mich rein theoretisch auch für das von ~~ein~~ einem kath. Geistlichen (hart) proponierte flexionslose Latein (perfect) und für das „Semi-Latin“ eines Benediktiners vom Kloster Seitenstetten. Ich habe auf dem Döblinger Katholikentag ohne Gegnerschaft gegen Esperanto im allgemeinen über die Weltmission der kath. Kirche gesprochen, ich habe erwähnt, daß unser Kardinal Erzbischof das Esperanto protegirt. Über Esperanto hat ein anderer Redner ex professo gesprochen. Ich habe in meiner „Geschichte der neuesten Zeit“ das ganze Problem aufmerksam verfolgt und werde das „Sine ira et studio“ auch weiterhin tun. Ich wünsche der Entwicklung eurer Bestrebungen alles Heil für die Menschheit und die Kirche!

Auch im Falle Bloy hielt ich mich zur Diskussion berechtigt. Ich bin dir für die Kenntnis Bloys sehr dankbar. Ich war von ihm tief ergriffen und bedauere, nicht alles zu kennen. Aber ich hielt mich (auch dir gegenüber) nicht für verpflichtet, mich mit ihm in allem zu identifizieren. Chauvinismus ist ein französischer Begriff. Was Chauvinismus ist, kann man aus dem trefflichen Bloy kennen lernen, nicht so sehr aus meinen Schriften. „Nur österreichisch“ oder „nur deutsch“ zu sein, fällt mir nicht ein; die österreichische Idee ist eine internationale, eine katholische Idee. die deutsche Idee ist die des Verständnisses aller Nationen, aller Kulturen, aller Literaturen, auch der französischen des Mittelalters, von der die Deutschen so viel genommen haben. Wenn Ihr holländischen Katholiken es dem genialen Bloy wegen seiner Genialität nicht verübelt habt, daß er über alles mögliche, auch über französische und holländische Katholiken ~~schimpft~~ <sup>gründlich</sup> schimpft, wenn Du es ihm sogar nicht verübelt hast, daß er deinen hingebenden Brief so verständnislos und hart in seinem Tagebuch verzeichnet hat, warum nehmst Ihr es mir übel, daß ich, der ich alles positiv Katholische in allen Ländern achte und schätze,

bei aller Anerkennung der Gaben Bloy's doch seinen Charvinismus gegen  
alles nicht französische ablehne? Ist das österreichischer Charvinismus,  
wenn der getretene Würm sich krümmt? Weniger der Sache wegen, als aus  
Rücksicht für Dich tat es mir leid, Bloy im „N. Reich“ in dieser Weise neben  
bei genannt zu haben. Ich hoffte auf Gelegenheit, Bloy von besserer Seite  
zu beleuchten. Aber mein Verkehr mit Eberle hat ebenso wie der mit  
der Reichspost und mit Ziemert fast ganz aufgehört, ich weiß nicht warum.  
Es ist mir ein Mysterium. Andererseits hat mich deine Strenge, meine <sup>Ansichten</sup> ~~Ansichten~~  
über Bloy gegenüber, etwas mehr gemacht. Wie werde ich es Dir und  
Maritain überhaupt noch recht machen können, wo Ihr so streng seid?  
Du verlangst, daß ich über Bloy schweige, oder nur gutes, Liederliches von ihm  
schreibe. Gut, ich sage ja gar nichts, als daß ich deinen Vorwurf des Char-  
vinismus, wenn es auch so scheinen mag, doch nicht ganz verdiane. Wir  
müssen uns jedoch darüber verständigen als gleich berechtigte Freunde  
in Christo. Wenn ich deine Anschauungen auch in solchen Nebendingen  
höflich achte und wert halte, so flehe ich Dich brüderlich an, meine An-  
schauungen auch in wohlwollendem Sinne aufzunehmen. Zwei  
Männer wie wir müssen doch auch einen Widerspruch der Meinungen in  
unwesentlichen Dingen ertragen können, einen Widerspruch, der nur zur  
volleren Klärung führen soll, einen Widerspruch, den ich für meinen  
Teil nur als eine lebendige Erprobung und Betätigung der Freund-  
schaft betrachte. Also nicht wahr, so zieht auch Du die Sache an?  
Und weder Bloy noch Zamenhof sollen uns verstören!

 Von „de N. Eeuw“ habe ich gestern die Nr. vom 28. Aug. mit  
Art. XVIII „de oostersijkse Idee“ erhalten. Es fehlt mir die  
Nummer mit Artikel XVI. <sup>(Sehr gute)</sup> Honorare (in öst. Geld) habe ich für I-  
X. erhalten. Soll ich noch in dieser Art weiter schreiben? Oder  
ist es Euch schon zu viel? Sag es mir aufrichtig! — Wenn Ihre  
katholische Bildfraktion für Schriftsteller etwas übrig hat, so em-  
pfehle ich auch den Professor Dr. Wilhelm Oehl an der Universi-  
tät Freiburg, Schweiz, Kollegiumsplatz 27. Er ist Wiener.  
Also bleibe mir gut, bleibe nachsichtig, vergebend! Dein Richard Kralik